

Merkmale und Kennzeichen

Der typische Gabelschwanz ist das Markenzeichen des Schwarzmilans – wobei anzumerken ist, dass die Gabelung bei geschlossenem Schwanz ziemlich verschwindet. Nur Kollege Rotmilan hat ebenfalls einen – allerdings deutlich stärker – gegabelten Schwanz. Von diesem unterscheidet sich der Schwarzmilan außerdem durch die namensgebende dunklere, insgesamt graubraune und nie rostbraune Färbung. Außerdem ist der Schwarzmilan kleiner, mit 48 bis 58 Zentimeter Länge ist er nur etwa so groß wie ein Mäusebussard.

Lebensraum und Verhalten

Schwarzmilane mögen Gewässer. Deshalb bevorzugen sie Flussniederungen. Hier finden sie ihre häufigste Speise: tote Fische, die sie geschickt von der Wasseroberfläche ablesen. Natürlich fressen sie auch anderes Getier: Insekten, Frösche, Vögel, kleine Säuger. Da die Beute oft verletzt, krank oder schon tot ist, fungieren Schwarzmilane – vornehm ausgedrückt – als eine Art Gesundheitspolizei. Und seinen Horst, den er auf hohen Bäumen meist im Auwald oder in den Hangwäldern der Flussniederungen baut, polstert der Schwarzmilan nicht selten mit Lumpen, Plastikabfällen, Papierfetzen und anderem Zivilisationsmüll aus.

Vorkommen und Verbreitung

Ihrer Vorliebe für Gewässer entsprechend kommen Schwarzmilane in Baden-Württemberg vor allem in den gewässerreichen Landesteilen vor: in den großen Flussniederungen von Rhein, Donau, Neckar sowie an Iller, Jagst und Tauber, ferner im Bodenseebecken. Doch auch abseits der Gewässer ist der Schwarzmilan regelmäßig anzutreffen, so zum Beispiel in Oberschwaben, auf der Schwäbischen Alb und auf der Baar.

In großen geschlossenen Waldgebieten, etwa im Schwarzwald oder Odenwald, fehlt er jedoch. Von den bundesweit etwa 2700 bis 4100 Brutpaaren leben in Baden-Württemberg immerhin rund 750 Paare.



Schutzmaßnahmen

Mal mehr, mal weniger – so lassen sich die Bestände des Schwarzmilans in den vergangenen hundert Jahren charakterisieren. Allerdings gehen die Zahlen seit Ende der 1980er Jahren in Deutschland zurück. Die Gründe sind vielfältig. Zum einen ist es die direkte Verfolgung auf dem Vogelzug wie auch im Lande – immer mal wieder werden durch Bleischrot verletzte Milane gefunden. Daneben setzt diesen Greifen die Zerstörung der Auwälder zu. Auch Störungen im Horstbereich und an den oft intensiv für Freizeitaktivitäten genutzten Nahrungsgewässern können Schwarzmilane beeinträchtigen. Die intensive Nutzung der Landschaft sowie die Entwässerung von Feuchtgebieten führte dazu, dass die ursprünglich reichen Nahrungsgründe Mangelware wurden. Der dauerhafte Schutz der noch vorhandenen Lebensräume und hier insbesondere der Flussauen ist daher der wichtigste Beitrag zum Erhalt des Schwarzmilans.

Deutlich dunkler gefärbt als der Rotmilan zeigt sich der Schwarzmilan

Schwarzmilane sind Langstreckenzieher, sie überwintern meist südlich der Sahara. Die Heimkehrer teilen sich in eine erste Gruppe Ende März/Anfang April und in die zweite Gruppe, die „Junggesellengruppe“, die ab Mitte April eintrifft.

Quellennachweis

Auszug aus „**Im Portrait - die Arten der Vogelschutzrichtlinie**“

1. Auflage (2006)

Herausgeber Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR), Stuttgart in
Zusammenarbeit mit der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und
Naturschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe

Bearbeitung durch GÖG Gruppe für ökologische Gutachten, Stuttgart und LUBW
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Referat
25 - Arten- und Flächenschutz, Landschaftspflege

Drucknummer MLR-16/2006-57

als Download unter:

www.lubw.baden-wuerttemberg.de < Naturschutz < Natura2000 < Publikationen